

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Lahrer Intelligenz- und Wochenblatt für Polizei, Handel und Gewerbe. 1813-1815 1815**

60 (29.7.1815)

L a h r e r  
Intelligenz - und Wochen - Blatt  
für Polizei, Handel und Gewerbe.

Nro.



60.

S a m s t a g,

den 29ten July 1815.

Mit Großherzoglich Badischem allergnädigstem Privilegio.

Bemerkungen, Charakterzüge und Anekdoten vom Kriegs-Schauplatze in den Jahren 1812, 1813 und 1814.

(Aus der Anekdote von Ludwig Husel.)

Der Gewinn der Schlachten von Lützen und Bautzen war ein wahres und großes Unglück für Napoleon.

Kein Günstling der wetterwendischen Fortuna hat es je gewagt, sie so oft auf die härtesten Proben zu stellen, als der ephemere Nachhaber der Franzosen, Napoleon. Nie hat sie einem ihrer Schoökinder so viele Ungezogenheiten verziehen als diesem. Er schien der unumschränkte Gebieter einer Mutter geworden zu seyn, die ihre Kinder von jeher, sobald sie ihr zu Kopfe wachsen wollten, mit den dicksten Rutzen zu peitschen, und zum Gehorsam zu bringen wußte. Keinem hat sie so viel nachgesehen, keinen nach dem frevelhaftesten Mißbrauch ihrer Güte so hoch in ihrer Gunst gehalten, als den corsischen Pflanzling. Dies gehörte in die höhere Weltordnung, die der Bessere schweigend verehrt, der Schlechtere nicht begreift, und entweder abderitisch verlacht, oder dummdreist lästert. Weg mit Gleichnissen!

Napoleon Bonaparte mißbrauchte sein Glück eigentl. zuerst in Spanien. Dorthin durfte er seine Kriegsfackeln, die er beständig in beiden Händen trug, nie führen. Offenbar konnte er nun die Feuerbrände, die er gegen Osten und Süden bisher geschleudert hatte, nicht mehr mit derselben

Kraft werfen. — Spanien und England! — In Spanien ging es nicht, wie er gedacht hatte. Von dort aus beginnt sein Rückgang, der Friede von Presburg war ein Glückwerk, das fühlte er. Der Glückskaiser bedurfte einer gebornen Kaiserstochter, um für die Unterschrift des Friedens eine sichere Gewährleisterin zu haben. Bonaparte hatte im Grunde 1809, trotz seines Sieges bei Wagram, nichts ausgerichtet. Er hatte, wie so oft, nur imponirt. Das Glück hatte ihm hier Fehler vergeben, die kein anderer ungestraft hätte begehen dürfen. Der neue Glanz, mit welchem er aus diesem Kampfe ging, war indessen nur scheinbar und diente nur dazu, seinem Uebermuthe, der ihn früher oder später gewiß ins Verderben führen mußte, neue Nahrung zu geben. Seine frühere Besonnenheit scheint ihn seit dem Presburger Frieden völlig verlassen zu haben. Deutschland lag fast völlig zu seinen Füßen. Er gebot über seine Schätze, wie über seine Menschen. Dies genügte ihm nicht. Sein böser Genius Welt Herrschaft suchte packte ihn immer fester, und riß ihn zu der verwegenen Thorheit fort, den Russischen Kolos stürzen zu wollen. Die Folgen sind bekannt, sie kostete ihm ein Heer, wie die neuere Kriegsgeschichte keines kennt. So beispiellos die Niederlage war, die er erlitten hatte, so wenig konnte sie für ein Unglück für ihn selbst gelten, sobald er seinen Standpunkt richtig faßte, und Frieden machte. Er blieb immer noch der Mächtigste unter den Mächtigen. Am Ende des Jahres 1812 hatte ihn das Glück bei weitem noch nicht verlassen. Es stand noch völlig in



seiner Macht, die Bande zwischen Italien, Deutschland und Frankreich, die locker zu werden drohen, enger als je zusammenzuziehen. Durch Krieg konnte er dieses schwerlich mehr bewirken. Aber er liebte ihn zu sehr und stürzte sich aufs neue mit Wuth und Verzweiflung in denselben. Wider alle Erwartung und Wünsche der Welt betrat er abermals seine Laufbahn als Sieger. — Schlacht bei Lützen und Bautzen. — In diesen beiden, dem Anschein nach so glänzenden Siegen, wo er Russlands und Preussens Kräfte gänzlich vernichtet zu haben glaubte, bewies die Glücksgöttin ihre ganze Lücke gegen ihn, indem sie ihn nun gewaltsam in die Schlinge zog, die sie ihm gelegt hatte, und die ihn weit sicherer als in Russland erwürgen mußte. Daß Napoleon die Schlachten bei Lützen und Bautzen gewann, war ein wahrhaft großes Unglück für ihn. Sie waren ein süßes Gift, das ihn einschläferte, um seine Nerven desto gewisser zu zerstören. Man denke sich die Schlacht von Lützen oder Bautzen für ihn verloren, würden die Verbündeten wohl je nach Paris gekommen, würde er nicht Kaiser von Frankreich geblieben seyn?

### Kosak komm noch nit! Kosak komm!

In der französischen Armee gab es mehr als in irgend einer andern eine Menge alter Soldaten, welche des Krieges, so bereitwillig sie immer ins Feld gingen, herzlich müde waren. Eine lange Erfahrung hatte sie mit allen Mitteln bekannt gemacht, wodurch man sich die Mühseligkeiten des Felddienstes erleichtern und sich diesem auf geraume Zeit ganz entziehen kann. So verschwenderisch man anfangs mit ihnen umgegangen war, so sparsam wurde man nach dem Feldzuge in Russland. Namentlich war dies mit der alten Garde der Fall. Selten fand man ein Bureau oder Spital, wohin sich nicht alte Sergeanten und Korporals gefunden hätten, welche Dienste der Employés mit versahen. Ein Theil marketenderte und dieser, wie jener, stand sich dabei sehr gut. Von solchen alten erfahrenen Soldaten fiel selten einer dem Feinde in die Hände, ungeachtet sie sich oft erst alsdann aus dem Staube machten, wenn dieser ihnen schon auf dem Nacken

saß. Blieb ja einer zurück, so wußte er, daß er auch den Siegern unmennebelich seyn und auf seinem Posten bleiben würde. Sie urtheilten über die Nähe der Gefahr mit einer Richtigkeit, die man kaum von einem kommandirenden General hätte erwarten sollen. Bei dem Erzähler dieses lag ein alter französischer Sergeant im Quartier, der sich bei einem Armeepostbureau einzuschleichen gewußt und die Funktion erhalten hatte, die Briefe von den Absendern anzunehmen, zu sammeln, zu sortiren und abzuliefern. Als der Graf Woronzow am 7. Juni einen Ueberfall auf Leipzig machte, war er der Einzige unter seinen erschrockenen Landsleuten, welcher die Besinnung behielt. Er nahm sich nicht einmal die Mühe, seinen Tornister zu packen, sondern sagte, als ihn sein Wirth daran erinnerte, mit einer seltenen Kaltblütigkeit: „Kosak komm nit!“ Wie er bei der großen Gefahr so urtheilen konnte, ist kaum zu begreifen, aber siehe da, die Kosaken kamen wirklich nicht. Späterhin wurde die Besatzung von Leipzig mehrmals des Nachts von dem Korps des General Thielmann alarmirt, und jeder Franzose machte sich fluchtartig. Der Sergeant schlief ruhig. Wurde er geweckt, so antwortete er verdrüsslich: „Kosak komm nit!“ Als die Tage der großen Schlacht im Oktober kamen, blieb er ohne Furcht in der Stadt, ungeachtet die Armeepost einpactte. Er machte während derselben bisweilen Spaziergänge vors Thor, blieb ein gelassener Zuschauer, und erwiederte die ängstlichen Fragen seines Hauswirths mit seinem einförmigen: „Kosak komm heut nit!“ Am 17ten Oktober gelang es einem Theile der Blücher'schen Armee, bis an die hallische Vorstadt zu kommen. Das Vorwerk Pfaffendorf brannte ab und in einer Stunde konnten die Russen in der Stadt seyn. Dies sahen selbst französische Offiziere ein. Der Sergeant ließ sich nicht irre machen, sondern blieb trocken bei seinem: „Kosak komm heut nit!“ Als am 18. des Abends die französische Armee die ganze Nacht hindurch durch die Stadt retirirte, legte sich der Sergeant ruhig schlafen und sagte gähnend, als ihm der Wirth dies widerrieth: — „Kosak komm heut nit!“ Der erstere fand das unbegreiflich, aber der Franzos schlief ruhiger als je. Am Morgen des 19. machte er sich auf, um, wie er immer gethan, zu rekonosziren. Sein Rapport war das gewöhnliche: „Kosak komm nit!“ Nach 10 Uhr kam er von einer neuen Wanderung zurück. Er schnürte sein



Bündel, ohne sich im mindesten zu übereilen, und stand fest mit Sack und Pack vor seinem Wirth, dem er die Hand reichte. — „Heut komm Kosak! sagte er, alles Franzos Kaput, — Monsieur Jacques (dies war sein Name) — mach siß Kompliment für Kosak, marschir fort!“

Diesmal hatte er wahrscheinlich die Flucht seines Kaisers, der um diese Zeit durch die Stadt ging, zum Maßstabe seiner eigenen gemacht. Er dankte seinem Hauswirth, und es ist kaum zu erwarten, daß er nicht unter den Wenigen gewesen ist, welche über den Rhein kamen.

### Bezirksamtliche Bekanntmachungen.

1. Jahr. [Steigerung.] Die Erben weil. Heinrich Langenbachs dahier wollen Montag den 7. August d. J. Nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathhaus zu eigen versteigern lassen:

4 Ruthen Haus und Zugehör in der Dinglinger Vorstadt, wozu die Liebhaber andurch eingeladen werden. Jahr am 28. July 1815.

Großherzogl. Amts-Revisionat.  
Greiffenberg.

3. [Wein-Versteigerung.] Donnerstags den 10. kommenden Monats August, Vormittags um 9 Uhr werden in der hiesigen Großherzoglichen Kellerei nachstehende sehr gut gehaltene ältere Weine, in Gemäßheit hohen Dreisamtfreis-Direktorial-Erlasses vom 4ten d. No. 10,207 in öffentliche Steigerung gebracht, als:

3 Fdr.	3 Saum	1807r.	Biffensol. u. Bischoffing.
3	— 4	— 1807r.	ditto ditto
2	— —	— 1803r.	Biffensolter.
4	— —	— 1811r.	Bischoffinger.
2	— —	— 1811r.	Wicherb. eigen Gewächs.
—	— 4	— 1811r.	Melange.
3	— —	— 1811r.	Bischoffing. u. Zbringer.
2	— 6	— 1811r.	Königschaffhauser.

Man ladet die Liebhaber hiezu mit dem höchsten ein, daß nach dem Wunsch derselben gedachte Weine auch theilweis bis auf einen halben Saum in Steigerung genommen und sobald solche den Tag Preis erreicht haben, ohne Ratifications-Vorbehalt gegen baare Bezahlung bei der Abfassung, zugeschlagen werden.

Emmendingen den 17. July 1815.

Großherzogl. Domainen-Verwaltung.  
Deimling.

3. [Versteigerung.] Die zur Gantmasse des hiesig bürgerlichen Buchdruckers Andreas Patzsch gehörige Buchdruckerer-Geräthschaften, bestehend in 3 sehr gut bestellten Pressen, in 5 Kästen mit französischen und 9 ditto mit teutschen Lettern, nebst mehreren sonstigen zur Buchdruckerer-Ein-

richtung gehörigen Stücken, werden am Donnerstag den 10ten kommenden Monats August Vormittags um 10 Uhr in der Behausung des Gantirers dahier in der Wassergaß öffentlich zu Eigenthum versteigert werden, wozu man die Liebhaber mit dem Beifügen einladet, daß die Steigerungs-Objecte dahier täglich in Augenschein genommen werden können.

Offenburg am 1sten July 1815.

Großherzogliches Stadt- und 1stes Land-Amts-Revisionat allda.  
Barth.

[Schulden-Liquidation.] Alle Diejenigen welche an den in Gant gerathenen Bürger und Krämer Joseph Kostmayer in Neuchen etwas zu fordern haben, werden hiemit bei Verlust ihrer Forderung zur Liquidation derselben, unter Mitbringung der Beweis-Urkunden vorgeladen, auf Mittwoch den 6. Sept. d. J. entweder selbst vor Großherzogl. Amtsrevisionat in Neuchen ihre Forderungen richtig zu stellen, oder durch den angeordneten Bevollmächtigten der Gläubiger Herrn Hofgerichts-Advokat Manz von Mastadt gehörig liquidiren zu lassen, letztern Falls auch denselben zur Eingehung einer Stundungs- und Nachlaß-Vertrags mit dem Gemeinschuldner noch besonders zu bevollmächtigen.

Jahr den 24ten July 1815.

Großherzogl. Bezirks-Amt.  
Frbr. v. Liebenstein.

1. Jahr. [Schuldenliquidation.] Diejenigen, welche an den verstorbenen hiesigen Bürger, Wittwer und Nebstockwirth Ludwig Frank zu fordern haben, werden andurch, um die Verlassenschafts-Inventur ins Reine bringen zu können, aufgefordert, Montags den 7ten August d. J. Vormittags 9 Uhr in hiesiger Revisionats-Saalen zu erscheinen, und ihre Forderungen unter Vortragung der Beweisurkunden zu liquidiren, ansonsten sie die nachtheilige Folgen sich selbst zu zuschreiben haben.



Auch sollen Diejenigen, welche in diese Verlassenschaft noch etwas schulden, an obenbenanntem Tag solches an den Pfleger Drenkönigwirth Föhringer obsehlbar berichten.

Lahr den 28. July 1815

Großherzogl. Amts-Revisorat.  
Greiffenberg.

1. Lahr. [Schulden-Liquidation.] Auf Ansuchen der Erben weil. Heinrich Langenbachs dabier werden Diejenigen, welche an dessen Verlassenschaft etwas zu fordern haben, hiermit vorgeladen, solches Montags den 7. August d. J. Vormittags 9 Uhr auf hiesiger Revisorats-Canzley anzugeben, und zu liquidiren, oder zu gewärtigen, daß das Inventarium geschlossen, und die Masse ohne weiteres ausgetheilt werde.

Lahr den 28. July 1815.

Großherzogl. Amts-Revisorat.  
Greiffenberg.

2. [Schulden-Liquidation.] Die Gläubiger des in Vermögens-Untersuchung und Saut gerathenen

Andreas Kunz von Allmannsweyer werden hiermit, bei Strafe des Ausschlusses von der Masse, aufgefordert, am Montag den 28. August d. J., Vormittags, vor dem Theilungs-Kommissär in der Sonne zu Allmannsweyer zu erscheinen, und ihre Forderungen richtig zu stellen.

Lahr den 24. July 1815.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Frhr. v. Liebenstein.  
Kühlenthal.

Diejenigen, welche an nachstehende Personen etwas zu fordern haben, werden andurch, bei Verlust ihrer Forderung, zur Liquidation derselben, auf nachbemelte Lage und Orte, unter Mitbringung der Beweis-Urkunden vorgeladen:

Bezirks-Amt Gengenbach.

Zu Unterharmersbach. An den Bürger und Beckermeister Joseph Armbruster auf Montag den 27. August d. J. Vormittags 8 Uhr bei Großherzogl. Revisorat in Zell.

Lahr den 23ten July 1815.

Großherzogliches Bezirksamt  
Frhr. v. Liebenstein.

### Stadtraths Bekanntmachungen.

3. [Fahrmärkte-Anzeige.] Zur allgemeinen Kenntniß wird hiermit gebracht, daß der hiesige sogenannte Jakobi-Fahr-Markt auf Dienstag den 8.

August fällt, und an diesem Tag abgehalten wird.  
Lahr den 21. July 1815.

Stadtrath dabier.  
Fischer.

### Bekanntmachungen.

2. [Berner Wägele feil.] Bey Chäsenmacher Schäfer hier ist ein noch sehr gut conditionirtes mit einem gedeckten Sitz und einer Scheibe versehenes Berner Wägele käuflich zu haben.

3. [Bekanntmachung.] Ambrosius Schubert, am Bogtsbhor wohnhaft, offerirt einem geehrten Publikum seine neuerbaute Delmühle lehnungsweise zur Benutzung gegen eine billige Vergütung.

3. [Dung feil.] Ein großer Haufen Küb-Dung ist zu verkaufen. Ausgeber dieses sagt bey wem?

[Rheinschiffahrts-Anzeige.] Schiffer Friedrich Mohr sehet bis und mit dem 1sten August in dem Hafen zu Freistett, nach Mainz und Frankfurt in Ladung, wozu die letzten Lahrer Güter Tags vorher den 31sten Juli abgeholt werden sollen.

[Pferde-Haar.] Bei Ernst Kaufmann ist wieder schönes gefotenes Pferdehaar zu 40, 44 u. 48 fr. das & zu haben.

[Anzeige.] Es vermißt Jemand den 20. und 24. Band von Galletti Weltgeschichte. Der allenfällige wirkliche Inhaber beliebe solche bey Ausgeber dieses abzugeben.

[Neue Schriften.] Bei Ausgeber dieses ist neu angekommen und um beigesezte Preise zu haben: Schreiber. [A.] Herbstrosen, mit einem Kupfer. 2 fl. 24 fr.

Dittenberger. [Fr.] Die Kaiser in Heidelberg. 8. br. 1 fl.

Zulla Charte von Baden 1 fl. 21 fr.  
Fahrenbergs Magazin für die Handlung, Handelsgesetzgebung und Finanzverwaltung. Ersten Bandes Erstes Heft. Der compl. Band. 3 fl. 18 fr.

Großherzogl. Badische Gewerb-Steuer-Ordnung 12 fr.

Lied für deutsche Landsturms Männer 1815.

2 fr.